

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:

Die einspalt. Zeile 15 G.
bei Auslieferungsteilung
durch d. Geschäftsst. 20 G.
Reklame-Zeile 30 G.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, bisfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Aufträge wird
keine Gebühr übernommen.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland, Verfehr M. 1.90
und 30 Pf. Postzuschlag.

Bestellungen nehmen alle Buch-
handlungen und in Neuenbürg die
Wochenschrift-Verlagsgesellschaft.
Direktions- u. Verlags-
Büro: Nr. 24 bei der
O. B. - Oberpostdirektion.
Telegraphen-Nr.:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 126.

Neuenbürg, Montag den 3. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Vielfach auflebender Artilleriekampf.

Vertikale Angriffe des Feindes südlich Ypern
schleierten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Südlich der Duse, südwestlich von Chauny-
warfen die Truppen der Generale Hoffmann
und von François den Feind aus starken
Stellungen bei Guis und südlich von Bieran,
court. Auf dem Nordufer der Aisne stießen
wir in heftigen Teilkämpfen bis Nouvron-Fon-
tainoy vor.

Verzweifelte Gegenangriffe führte der Fran-
zose mit frischen auf Bahn- und Kraftwagen
herangeführten Divisionen gegen unsere über die
Straße Soissons—Hartennes vordringenden
Truppen. Am Abend waren die erbitterten
Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem
wehenden Feind stießen wir bis auf die Höhe
östlich von Chaudun—Bierzy—Blancy nach.

Beiderseits des Durcq-Flusses haben wir die
Straße Soissons—Chateau Thierry überschritten
und erreichten immer wieder auf neuen feind-
lichen Widerstand treffend die Höhen von Neuilly
und nördlich von Chateau Thierry. Zwischen
Chateau Thierry und östlich von Dormans stehen
wir an der Marne. Von der Marne bis west-
lich von Reims gewannen wir im Angriff die
Linie Verneuil—Digny—Sarzy—Champigny.

Die geistigen Kämpfe brachten von neuem
mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.
In den letzten Tagen schossen wir 36 feind-
liche Flugzeuge ab. Leutn. Menckhoff errang
seinen 28., Leutn. Buetter seinen 25. und Leutn.
Grent seinen 24. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht v. Bayern:

Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front.
Englische Teilangriffe südlich der Oys und nörd-
lich von Albert schleierten unter schweren Ver-
lusten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen
Südlich von Royon drängten wir den
Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald
von Carlepoint und von Monsagne zurück. Wir
nahmen die Höhen östlich von Moulin-sous-
Touvent und stark verdrachtete feindliche Linien
westlich von Nouvron. Im Angriff beiderseits
des Durcq-Flusses warfen wir den Feind über
den Savieres-Abhang zurück und eroberten die
Höhen von Bussy und Courchampes.

An der Marne ist die Lage unverändert.
Die auf dem Nordufer des Flusses gelegenen
Teile des Chateau Thierry wurden vom Feind
gesäubert. Nordöstlich von Verneuil und beider-
seits der Aisne heftige Gegenangriffe der Fran-
zosen. Unter blutigen Verlusten wurde der
Feind zurückgeschlagen.

Vertikale von Reims drangen wir in östlichem
Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard

ein und nahmen die Besatzung des vorübergehend
von uns besetzten Forts Pompelle gefangen.

Französische und amerikanische Lager von ge-
waltiger Ausdehnung fielen bei Fere en Tar-
denois in unsere Hand. Weit über 500 000 Schuß-
Artilleriemunition, unermeßliche Bestände an
Pionier- und Fernsprengerät, mehr als 1000
Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Juni, abends. (WTB. Amtlich.)
An der Angriffsfront neue Fortschritte.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 2. Juni. (WTB.) Amtlich wird ver-
lautbart: An der Gebirgsfront lebte der Artillerie-
kampf an vielen Stellen wieder auf. Im Mün-
dungsgebiet der Piave wurde heute um Mitternacht
ein italienischer Vorstoß durch Feuer abgeschlagen.
Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 31. Mai. (WTB. Amtlich.) Neue
Erfolge unserer Unterseeboote im Mittelmeer:
5 Dampfer und 9 Segler von zusammen rund
20 000 Br. R. T. Ein vollbesetzter Truppentrans-
porteur von etwa 5000 Br. R. T. wurde aus ge-
sichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Washington, 1. Juni. (WTB. Reuter.)
Admiral R. Sims meldet, daß heute früh der ameri-
kanische Transportdampfer „Präsident Lincoln“
18 168 Br. R. T. auf der Rückreise von den Ver-
einigten Staaten torpediert und versenkt wurde.
Einzelheiten liegen noch nicht vor. (Es handelt sich
dabei um den früheren Dampfer gleichen Namens
der Hamburg-Amerika-Linie.)

Zur Kriegslage.

Berlin, 2. Juni. (WTB.) Die schon gestern
gemeldeten harten örtlichen Kämpfe bei Soissons
haben sich zu einer großen Schlacht entwickelt. Der
Gegner hatte alle verfügbaren Kräfte in einem groß-
angelegten Frontenstoß mit der Absicht zusammen-
gefaßt, Soissons wieder zu nehmen. Die dort be-
findlichen alten Stellungen gaben ihm vorzügliche
Stützpunkte. Er ließ nichts unversucht. So attackierte
Kavallerie bei Bucancy deutsche Begleitbatterien, die
unserer Infanterie auf dem Fuße folgten. Es gelang
ihnen, die Besatzung zu erreichen. Da wurden sie
durch wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer auf-
gegriffen. Am Nachmittag griff ein großes Tank-
geschwader, aus der Linie Misy—Chaudun kommend,
zu beiden Seiten der großen Straße Paris—Soissons
erfolglos an. Fünf der Tanks liegen westlich von
Bauxhuin zerstört im Gelände. Ueberaus starke
feindliche Schlachtgeschwader griffen unsere Infanterie
und Artillerie an, während zu gleicher Zeit Bomben-
geschwader das Innere der Stadt Soissons bewarfen.
Die besten Truppen Frankreichs, das erste eiserne
Korps mit einer marokkanischen Division, sind süd-
westlich Soissons eingesetzt. Sie hatten schwere
Verluste. 2400 Gefangene sind schon gemeldet. In
der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni haute das
Feuer bei Soissons ab. Mächtige Brände wütheten
im Stadtimern.

Rundschau.

Berlin, 31. Mai. Der Lokalanz. meldet aus
Basel: Wie Havas berichtet sagte Clemenceau nach
seiner Rückkehr von der Front zu Journalisten:
Wir haben einen gewaltigen Schlag erlitten, aber
wir kämpfen, wir leisten Widerstand und wir wer-
den siegen. Haben wir nur Geduld.

Bern, 1. Juni. (WTB.) Clemenceau empfing
gestern eine sozialistische Abordnung und besprach
mit ihr verschiedene Fragen, insbesondere die Kriegs-
lage. Er erklärte, daß er eine Besprechung der
Interpellation über die militärischen Operationen
nicht annehmen und eine entsprechende Erklärung
am Dienstag in der Kammer abgeben werde.

Basel, 1. Juni. Die Neuen Zürcher Nach-
richten wollen erfahren haben, daß man bestimmt
damit rechnet, daß die französische Regierung schon
in den nächsten Tagen zum zweitenmal Paris ver-
lassen werde, um ihre Zelte neuerdings in Bordeaux
aufzuschlagen. (WTB.)

Berlin, 1. Juni. Eine Depesche des Berl.
Lokalanzeigers aus Genf besagt: Am zweiten Tag
der deutschen Offensive befand sich Foch, der in
Soissons erwartet wurde, in Dünkirchen. Foch be-
rührte den dortigen Gemeinderat und dessen Vor-
stand, die das Vertrauen der französischen Küsten-
bevölkerung zur Heeresleitung zum Ausdruck brach-
ten. Die Pariser Blätter verschweigen Fochs Dün-
kirchener Besuch.

Bern, 1. Juni. Lyoner Zeitungen berichten
aus Paris, daß dort ständig Ströme von Flücht-
linge ein trügerisches Bild bieten. Sie kommen vor
allem aus Chateau-Thierry und Umgebung. Die
Flüchtlinge von Chateau-Thierry erklären, die Be-
schießung der Stadt sei geradezu höllisch.

Basel, 2. Juni. Schweizerische Blätter be-
richten: Ein nordischer Neutraler, der soeben aus
Paris zurückgekehrt ist, erzählt, die neue Offensive
sei überraschend gekommen, da man den Stoß in
der Richtung Amiens erwartete. Das unheimlich
rasche Vordringen der Deutschen verurteilte allge-
mein eine nervöse Unruhe in der Hauptstadt. Viel-
fach sei auch das Vertrauen auf General Foch
geschwunden. Andere wieder erwarten die Rettung
Frankreichs von einer neuen Marne Schlacht. — Mel-
dungen von der französischen Grenze besagen, daß
die Stimmung in Paris gegen die gegenwärtige
Regierung äußerst gereizt sei. Clemenceau soll mit
dem Tode bedroht worden sein. Verschiedene
Nachrichten lauten dahin, daß die Regierungsmit-
glieder in den nächsten Tagen nach Südfrankreich
übersiedeln werden.

Berlin, 2. Juni. (WTB.) Unter den Ge-
fangenen der marokkanischen Division befand sich
auch ein Arzt des dritten Bataillons der russischen
Legion. Das Bataillon wurde von russischen Offi-
zieren befehligt und 500 Mann stark in den Kämpfen
an der Somme eingesetzt, aus denen es jetzt mit
92 Mann zurückkehrte. Es kann somit als aufge-
rieben gelten. Das Bataillon war der Rest des
russischen Expeditionskorps in Frankreich. Die darin
kämpfenden Russen hatten verlangt, daß sie nach
Friedensschluß entlassen würden, aber Frankreich
hat ihre Entlassung abgelehnt mit dem Hinweis, daß
der Friedensvertrag ungültig sei.

Berlin, 2. Juni. Aus Rotterdam meldet die
„Post, Nt.“: Wie aus zuverlässigen Londoner
Quellen berichtet wird, behaupten dortige militärische
Kreise, welche mit der Front in engster Fühlung
stehen, General Haig beabsichtige, wegen seines
schlechten Gesundheitszustandes vom Oberbefehl der
britischen Armee zurückzutreten. Man nennt als
seinen Nachfolger bereits General Wilson, welcher
mehr zur Politik Lloyd Georges passe als Haig.

Berlin, 2. Juni. Die Versammlungen für
die Ludendorff-Spende haben laut „Berl. Nt.“ den
Beitrag von rund 60 Millionen Mark erbracht.
Dabei ist das Ergebnis der Straßenversammlungen
noch nicht mit eingerechnet.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Mai. Ein Verband Württ.
Stromabnehmer C. B. mit dem Sitz in Göppingen
ist vor einiger Zeit zur Wahrnehmung der Inter-
essen der württ. Abnehmer elektrischer Kraft ge-
gründet worden. Der Verband will sich mit allen

die Elektrizitätsversorgung Württembergs betreffenden Angelegenheiten beschäftigen und zu einer befriedigenden und möglichst einheitlichen Regelung der Beziehungen zwischen Stromerzeugern und Stromabnehmern beitragen. Geschäftsführer des Verbandes ist Dr. Mayer in Göppingen.

Stuttgart, 1. Juni. Von württembergischen Volksschullehrern sind gestorben fürs Vaterland 737 evangelische und 270 katholische Lehrer. Von den katholischen Lehrern wurden verwundet zusammen 1326, von den evangelischen eine entsprechend höhere Zahl. Das Eisene Kreuz haben erhalten, bisher 1415 württembergische Lehrer. Andere Auszeichnungen (meist die Silb. Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue) bekamen 1364 Lehrer.

Aus Baden.

Karlsruhe, 30. Mai. Auf der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Landesverbandes städt. Beamten wurde die Erwerbung eines Kurhauses im mittleren Schwarzwald als Erholungsheim gutgeheißen. Der Verband wird darin von einer Reihe Städteverwaltungen finanziell unterstützt.

Karlsruhe, 31. Mai. (Amtlich.) Heute vormittag 9 Uhr griffen etwa 10 feindliche Flugzeuge die offene Stadt Karlsruhe an. Sie warfen dabei mehrere Bomben, wodurch 4 Personen getötet und 6 nicht unerheblich verletzt wurden. Außerdem erlitt eine Zahl Personen ganz leichte Verletzungen. Auch wurde einiger Häuser- und Materialschaden angerichtet. 2 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Durlach, 27. Mai. Unter dem Verdacht der Wehrschleichung sind hier zwei Kaufleute verhaftet worden. Sie hatten laut „Volkst.“ die Absicht, an einen hiesigen Bäckermeister 100 Sack Weizenmehl um den Preis von 700 M. den Doppelcentner, also das Pfund 3,50 M. zu verkaufen. Von diesen Dingen erfuhr die Geschäftsleitung des Kommunalverbandes, sie verständigte die Gendarmerie, und dieser gelang es, die beiden Personen in einem Gasthaus festzunehmen. Die Verhafteten sollen auch mit anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs Schleichungen vorgenommen haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Gef.-Reservist Richard Kall wurde mit dem Eis. Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Neuenbürg. Wehrmann Georg Hugel im Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 13, 5. Komp., erhielt für Tapferkeit und Treue das Eisene Kreuz II. Klasse.

Pfingweiler. Der Feldsoldat Oskar König in Pfingweiler, Postboten Sohn, welcher für besondere Soldatentaten schon länger das Eis. Kreuz erhielt, ist am 18. Mai ds. Js. für Tapferkeit und

Treue auch vom König mit der silbernen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Feldrennack. Vize-Feldw. Emil Fauth, Sohn des † Kammerwirts Ludwig Fauth ist lt. Allerhöchster Kab.-Ordr vom 6. 5. 18 zum Leutnant d. Ref. befördert worden. Sein schon mehrfach ausgezeichnete Bruder Ludwig liegt z. Zt. infolge schwerer Verwundung in einem Lazarett.

Neuenbürg, 31. Mai. (Ludendorffspende.) Vielsach besteht Unschlüssigkeit, ob man für die „Ludendorffspende“ etwas geben solle oder nicht. Warum? Etwas weil es in der Bevölkerung an Geld fehlt? Bei manchen ja! bei anderen aber — und zwar gerade jetzt in der Hochstuf des „Verdienens“ und des „Gewinnes“ bei sehr vielen — nein! Oder fehlt es an klarer Zweckbestimmung? Nun, der Zweck ist die Fürsorge für die mannigfaltigen Bedürfnisse unserer Kriegsbeschädigten, insbesondere für solche Bedürfnisse, deren Befriedigung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen nicht ohne weiteres unterzubringen und zu gewährleisten ist. Ober liegt vielleicht dem Mangel an Spendelust der Gedanke zu Grunde, für die „Kriegsinvaliden“ sollen Staat und Reich sorgen? Gewiß! Das für alle unbedingt Notwendige ist reichsgesetzlich geregelt. Allein die mit der Zeit zutage tretene Erweiterung und Vielfältigkeit der Bedürfnisse nach Zahl und Art bringt es mit sich, daß dem reichsgesetzlich festgelegten die freiwillige Fürsorgetätigkeit ergänzend zur Seite treten muß. Diese freiwillige Fürsorgetätigkeit, deren Organ bei uns in Württemberg der „Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge“ (Stuttgart, Falkenstr. 29) ist, soll durch die „Ludendorffspende“ in den Stand gesetzt werden, ihren eigenartigen Ansprüchen und Aufgaben insofern zu genügen, daß keinem Kriegsbeschädigten berechtigter Anlaß erwächst, über Lücken der Hilfsbereitschaft zu klagen. Also auf zum Heimdank der „Ludendorffspende“! „Zweimal gibt, wer rasch gibt!“

Neuenbürg, 30. Mai. Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen für das 3. Vierteljahr in Tübingen fallen aus, da verhandlungsreife Strafsachen derzeit nicht vorliegen.

Herrenalb, 1. Juni. Das erste Solistenkonzert dieser Kurzeit war gestern im Saal des Konversationshauses auf Anregung der Karlsruher Malerin Fräulein Roman, Frau K. Neugebauer-Petz von Bremen, die Herren H. Neugebauer und G. Giesen von der Karlsruher Hofoper, technisch vorzüglich begleitet von Fräulein J. J. Karlsruher, vereinigten ihre reise Kunst zum Vortrag einer glänzenden Liederei für Sopran, Tenor und Bass. In der Vortragsfolge hatte zwar der Franzose C. Saint-Saens das erste Wort; das Gepräge gaben aber doch die großen deutschen Liedere Meister R. Schumann, Fr. Schubert, J. Brahms und P. Cornelius. Der Besuch seitens des Kurpublikums und der Inassen des Vereinszirkels war sehr lebhaft, der Beifall warm und wohlverdient. Ein stattlicher Reinertrag kam dem Lazarett zugute.

Bernius verneigte sich. „Bis dahin bitte ich, der gnädigen Frau meinen ehrerbietigsten Gruß entsenden zu dürfen.“

„Dank, Herr Kamerad! Ich werd's austreten. Aber dort kommt mein alter Kastellan, um Ihnen Zimmer anzuweisen. Auch für Ihre Leute soll gesorgt werden. Man wird Ihnen eine Erfrischung bringen. In zwei Stunden gehen wir zu Tisch. Bis dahin können Sie bequem ein wenig ruhen.“

Sie schüttelten sich die Hände. Von Sylvana verabschiedete Bernius sich durch einen Handkuß, der viel länger, als üblich, dauerte. Dabei ruhte Aug' in Auge. Vor seinem Bild, der auf dem Grunde ihrer Seele forschen zu wollen schien, senkte sie leicht verwirrt die blonden Wimpern. Doch trohig hob sie dieselben sofort wieder.

Was bedeutete sein sonderbarer, fragender und, sie konnte es nicht verkennen, zweifelnder Blick? Was sie nicht Mißtrauen daraus? O, dann würde sie jedes ihrer von aufrichtigster Begeisterung getragenen Worte heiß bereuen.

Unmutig wandte sie sich ab. Wie magnetisch angezogen schweifte ihr Blick zu dem oberen Stockwerk hinauf.

Dort lehnte Rosmana im geöffneten Fenster. Ihr schönes, weißes Gesicht erschien wie aus Marmor gemeißelt. In den schwarzen Augen jedoch glühte und brannte ein dämonisches Feuer. Sie hatte die Szene unten mit verhaltenem Atem beobachtet, jedes geprüchene Wort verstanden.

O, sie haßte das blonde Mädchen mit der festsicheren Ruhe, den blauen Augen, aus denen so viel Güte und Hochherzigkeit strahlte.

Sylvana war ihr schon vorher ein Dorn im Auge gewesen, seitdem sie aber, die verkörperte Germania, vor dem Hauptmann dort stand und mit „theatralischer“ Beredamtheit dessen Herz zu

† Vom unteren Amt, 1. Juni. Die Traubenblüte an den Hausreben und an besonders frühen Rebstücken im Weinberg hat begonnen. Wie ein erfahrener Rebzüchter weiß, fällt diese Blüte schon 3 Jahre lang immer in die letzte Maiwoche. Der Austrieb der Reben ist ein guter, der Traubenaussatz überall ein reichlicher. — Bei der herrlichen Witterung hat die Heuernte ihren Anfang genommen. Das Kleckeln ist meistens schon zu Hause. Ein durchdringender Regen wäre allerdings sehr erwünscht, damit die Schwarzreben ausgepflanzt werden könnten. Auch die Sommerfaat und die Kartoffeln brauchen notwendig Feuchtigkeit brauchen.

Schwäbische Helden.

Unteroffizier Wilhelm Bayer vom Inf.-Reg. Nr. 126 aus Birkenfeld OA. Neuenbürg.

(Kr.-M.) Eine gelungene Unternehmung! Was persönlicher Mut und Tapferkeit zu leisten vermögen und was Pflichterfüllung bis zum Neufertigen ist, das hat Unteroffizier Bayer schon des öfteren gezeigt. Stets meldete er sich zu Streifgängen freiwillig. So auch am 23. Januar 1918 zu der gewalttätigen Erkundung zwecks Feststellung des gegenüberliegenden Gegners. Ueberraschend dringt Bayer am hellen Tag an der Spitze seiner Getreuen in die feindliche Stellung ein und schießt die stark gefährdete linke Flanke. Als das Vorkommen des mittleren Stoßtrupps durch Maschinengewehrfeuer aufgehalten wird, erkennt der Umsichtige sofort die gefährliche Lage. Durch Handgranaten hält er den Feind in Schach und trägt dadurch wesentlich zum Gelingen des Unternehmens bei. Heute schmückt die Goldene Militär-Verdienstmedaille die Brust des tapferen Helden.

Dermisches.

Aus Kiel, 30. Mai, wird berichtet: Als der zur Beerdigung des Vaters auf Urlaub hier befindliche Leutnant Müller seinen Dienstkollegen einladen wollte, löste sich ein Schuß und traf seine eben anwesende Braut tödlich ins Herz. Der Offizier stellte sich sofort der Polizei und erschoß sich bald darauf am Lager der toten Braut.

Aus Moskau wird vom 29. Mai gemeldet: Ein ungeheurer Brand in der Nähe des Bahnhofs der Eisenbahn Kasan — Moskau am 25. Mai erzeugte starke Explosionen von Artilleriemunition in mehreren Dutzend Wagen. 350 Wagen mit Sprengstoffen, Brennstoffen und Vorräten an Lebensmitteln sind verbrannt. Dutzende von Menschen sind vermutlich umgekommen.

Zu Bremeröder sind 60 Personen an Wurstvergiftung schwer erkrankt. Ein Arbeiter ist gestorben.

Bei der Sparkasse in Mülheim an der Ruhr wurden Unterschlagungen in Höhe von 88000 M. aufgedeckt. Zwei Angestellte der Kasse wurden verhaftet. Einer von ihnen beging einen Selbstmordversuch.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

(Nachdruck verboten.)

Erstochen über diese unerwartete Mitteilung wollte Bernius antworten und seine Bereitwilligkeit zu jeder nur denkbaren Rücksichtnahme erklären, doch Sylvana kam ihm zuvor:

„Verzeih, daß ich dir widerspreche, aber du bist im Irrtum, Lohar!“ Und zu dem Hauptmann gewendet fuhr sie fort:

„Wenn etwas den leidenden Zustand meiner Schwester zu beeinflussen vermag, so ist es das Bewußtsein, daß unser Schloß deutsche Krieger beherbergt. Lassen Sie die Leute singen, soviel sie mögen, Herr Hauptmann! Es hat's gewiß seiner nötig, seine Schritte zu dämpfen; wie jemand das mit den dicken, nagebeschlagenen Sohlen fertigbringen wollte, wäre mir auch ein Rätsel.“ — ein flüchtiges Schelmchen bildete zwei Grübchen in ihrem rosigen Gesicht. — „Rein, nein, die lauten, dröhnenden Stimmen werden ihr wie Musik klingen und sie ablenken von ihrem Leiden.“

„Meine Schwägerin mag recht haben,“ beillte Schellheim sich zu versichern, „meine Damen sind vorbildliche Patriotinnen. Und darum, Herr Hauptmann, betrachten Sie meine Worte als ungeprochen!“

„Wenn Sie es wünschen, Herr Baron, gewiß! Dagegen bitte ich, mir sofort Mitteilung davon zu machen, wenn die Frau Baronin sich gestört oder beunruhigt fühlen sollte.“

Selbstverständlich, Herr Kamerad! Uebrigens werden Sie Gelegenheit haben, selbst mit meiner Frau zu sprechen; sie wird es sich nicht nehmen lassen, Sie zu begrüßen.“

erobert trachtete, bohrte ein zehrender Haß gegen die blonde deutsche Baroness in Rosmanas Brust, und wilde Rachegefühle regten sich darin.

Denn sie selbst fand Gefallen an Hauptmann von Bernius. Seine Redengefährte entflammte ihre Sinne. Sie war wie ausgetauscht. Die durstigen Blicke starrte sie in das von Sonne und Wetter gebräunte Gesicht des Mannes. Fast ohne es zu wissen, öffnete sie das Fenster, nur um ihn besser sehen und hören zu können.

Hinter ihr jammerte die alte Baronin:

„Aber ich bitte Sie, Rosmana, die eilige Luft wird mich töten! Schließen Sie das Fenster!“

„Schließen Sie das Fenster!“ Sie wandte sich zurück. „Schweigen Sie jetzt, Baronin! Sie werden im Interesse des Vaterlandes doch wohl ein paar ungemütliche Minuten ertragen. Deutsche Frauen sind weniger zimperlich.“

Noch weiter öffnete sie den breiten hohen Fenstersügel. Sie starrte den Hauptmann verlangend an.

Und ihre heiß werdenden Blicke blieben nicht unbeachtet. Wiederholt, wenn auch nur flüchtig, hatte er zu ihr hinaufgesehen.

Sie frohlockte. Sie kannte es nicht anders, als daß ihre Rarmorhöhnheit die Männer blendete, verwirrte und verliebt machte.

Doch heute belebte sich der Marmor. Sie fühlte ihr Herz schneller klopfen. Sie hätte die Arme ausbreiten, dem deutschen Offizier zurufen mögen: „Küsse mich, ich habe Sehnsucht nach deinem Kuß!“

Doch er gehörte zu den Feinden. Sie durfte seinen wegen nicht zur Landesverräterin werden. Ihr Herz mußte schweigen. Es hatte zu gehorchen.

(Fortsetzung folgt.)



Tabak aus der Türkei. „Sabah“ meldet die Ausfuhrbewilligung für 3 Millionen Kilogramm Tabak aus der Türkei: hieron 1 Million für Deutschland, 1/2 Million dem freien Handel, den Rest dem neutralen Ausland. Das Blatt bringt ferner die Nachricht von der bevorstehenden Abreise der türkischen Kommission zur Abnahme der der Türkei von der Ukraine zustehenden Nahrungsmittel.

Erweiterung der Kohlenförderung. Es sind Maßnahmen getroffen, um in den nächsten Monaten unsere Kohlenförderung soweit als möglich zu steigern. Es soll hierdurch erreicht werden, daß eine rechtzeitige Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle bis zum kommenden Winter sichergestellt wird. In diesem Jahr sollen die Monate bis zum Beginn der Erntetransporte, soweit die Inanspruchnahme der Bahnen durch die Heeresveres zuläßt, ausgenutzt werden, um den Winterbedarf der Städte an Hausbrand rechtzeitig heranzuschaffen.

Keine Erhöhung der Honigpreise. Ein aus Handelskreisen an das Kriegsernährungsamt gestelltes Ersuchen um Erhöhung der Honigpreise ist, wie aus Berlin gemeldet wird, abgelehnt worden.

Eine großzügige Mailäsfervwertung wird in der Schweiz betrieben. Der schweizerische Bundesrat hat angeordnet, daß die Mailäfer dieses Jahr im ganzen Land gesammelt und abgeliefert werden müssen. Sie wandern in mehrere Fabriken, die sich mit der Verarbeitung dieser tierischen Schädlinge beschäftigen. In einer Fabrik sind, nach den Mitteilungen eines schweizerischen Blattes, bis zum 20. Mai dieses Jahres allein 175 Tonnen Mailäfer eingeliefert worden. Die Verarbeitung ist ziemlich einfach. Die Käfer werden zunächst in tiefen Kesseln gebrüht und gedämpft, dann zwischen Rollen gequetscht und in großen Trockenanlagen getrocknet. Die Rückstände geben, nach dem Urteil von Fachleuten, ein ganz vortreffliches und sehr nährreiches Hühner- und Schweinefutter; mit gewissem Kalk vermischt, sollen sie auch einen guten Dünger darstellen.

Von der Jagd. Nach dreimonatiger Ruhe, die nur durch die Balzzeit auf Auer- und Birkhahn unterbrochen war, beginnt mit 1. Juni die Jagd auf den Rebhahn. Der Vögel hat „verfärbt“, d. h. er hat das graue Winterkleid mit der roten Sommerdecke vertauscht, sein Gehörn ist „verfest“, es ist von Bast befreit und hat je nach der Baumart, an der der Vögel liegen konnte, eine hellere oder dunklere Färbung angenommen. Ein milder Winter, eine frühzeitige Abreise hat in diesem Jahre dieses Reifwerden begünstigt. Auch im Leben des weiblichen Rebhahns hat sich der Einfluß der Witterung bemerkbar gemacht. Schmalrehe sind heute, wie der „Argenbote“ schreibt, schon größtenteils tot, die Geigen haben zum Teil schon Ringe gesetzt. Sobald das Getreide so hoch ist, daß es volle Deckung gewährt, verläßt der Vögel den Wald und zieht in die Felder, die ihm mehr Schutz sichern, nicht zuletzt auch gegen die Mückenplage. Gleichzeitig wird er dem Jäger unsichtbar, der ihn vergebens am gewohnten Wechsel erwartet. Allerdings

enden in dieser Zeit der Fleischnot viele Rebhähne vorzeitig auf frevelhafte Weise. Die zu erwartenden Jagdergebnisse dürften aber den Jagdpächter doch im allgemeinen befriedigen.

Zwei hundert Kriegswochen. Zweihundert Kriegswochen, ganze 200 Kriegswochen sind es in diesen Tagen, daß die Welt im Kriege steht. Was bringen diese 200 Wochen alle in sich? Für den Einzelnen und die Allgemeinheit, für die Kämpfer, für unser Vaterland und eine Welt. Besehen wir das Produkt 200 mal 7 = 1400 Tage — oder beinahe 4 Jahre — darauf hin, so wird die Zahl allerdings riesengroß, übermächtig, denn all unsere Hoffnung und Sorge, all unsere Not und unsere Sache, alles, was 60 Millionen Menschen tragen, erwarten und erwarten, fanden oder hingaben, all das liegt im Schoße dieser 200 Wochen.

Der größte Soldat der deutschen Armee, der „lange Josef“, ist zurzeit in Würzen. Er hat den Kaiser wiederholt auf Auslandsfahrten begleitet. Zwei Jahre diente er in der Leib-Kompanie des 1. Garde-Regiments z. F. Vom 1. Mobilmachungstage an im Felde, erkrankte er an Lungenerkrankung. Er ist 29 Jahre alt, geboren in M. Gladbach und hat eine Länge von 2,39 Metern.

Aus Mannheim wird gemeldet: Unter Führung der Stadtgemeinde ist hier eine Gesellschaft zur Versorgung der Minderbemittelten, insbesondere der Kriegsgetrauten mit Möbeln gegründet worden, und zwar mit einem Stammkapital von einer Million Mark.

Malzschieber. Die Straßmmer Hof verurteilte wegen verbotenen Malzhandels und Schieberen nach Norddeutschland den Malzfabrikanten Gustav Weidner zu 26650 Mk., den Kommerzienrat Karl Laubmann zu 10000 Mk., Brauereibesitzer Hans und Heinrich Scherdel zu je 9000 Mk. u. den Getreidegroßhändler Hans Krug zu 5000 Mk. Geldstrafe.

Eine neue Briefmarke. Die deutschen Briefmarken zeichnen sich leider nicht durch besonderen Geschmack aus und schon oft ist in Anregung gebracht worden, sie durch ein neues Muster zu ersetzen. So erläßt nun auch die Direktion des Landesgewerbemuseums in Stuttgart, durch die Stuttgarter Bank Stahl & Federer A.-G. dazu in Stand gesetzt, ein Wettbewerb-Ausschreiben mit Preisen von zusammen 8000 Mk. zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für eine neue Briefmarke. Die Entwürfe sollen bis Ende August eingereicht werden.

Buchelnernte. Dem „Stuttg. Tgbl.“ wird geschrieben: In Nr. 264 Ihres geschätzten Blattes wird von Blochingen aus in den „Nachrichten vom Lande“ befürchtet, daß, da fast alle Blüten der Buche abgefallen seien, auf keine Buchelnernte zu rechnen sei. Im Interesse der Allgemeinheit sei zur Beruhigung vieler Mitbürger, die sich auf die Buchelnernte freuen, folgendes mitgeteilt: Bei der Buche sind Staubgefäße (männliche Blüte) und Stempel (weibliche Blüte) nicht in derselben Blüte, doch auf derselben Pflanze. Dies läßt sich ebenso beim Mais, der Hahnenfuß, der Gurke leicht beob-

achten. Bei der Buche sind nun die Staubblüten, nachdem sie die Stempelblüten befruchtet haben, abgefallen. Aus den Stempelblüten, die nicht in derselben Staubblüte sind, entwickeln sich jetzt erst die Bucheln. Das Abfallen dieser Staubblüten ist also ganz naturgemäß und läßt nicht auf eine Mißernte in Bucheln schließen. Wenn sonst nichts dazwischen kommt, gibt es gottlob eine reiche Ernte in Bucheln.

Kriegshumor.

Wife vom Tage. Entgegenkommend. Bewerber: „Eben habe ich Ihre Fräulein Tochter meine Liebe gestanden!“ — Vater: „Und was haben Sie sonst noch zu gestanden?“ Zeitungsanzeige: Suche für meine Erfahrmittelfabrik tüchtigen Erfahler. Reiseförderer: Müller u. Co. — Schadenfroh. „Sie hätten ihren Gegner nicht reizen sollen; dadurch wurde er immer wütender und schlug schließlich seinen Schirm auf ihrem Rücken entwei!“ — „Wissen Sie, was so'n Schirm jetzt kostet?“

Die Pferde und die Rüben. Wir hatten uns sehr viele Rüben gebaut, deshalb wurde angeordnet, daß Rüben auch an Pferde verfüttert werden sollten. Einige Tage später meldet unser Rittmeister der Division: „Darauf kommt die Umfrage: Warum fressen die Pferde die Rüben nicht?“ — Und umgehend folgt die Antwort: „Eine Umfrage bei den Pferden ergab keine nähere Aufklärung.“

Literarisches.

Wie ich mit meinen Jungen das „Glücksheim“ mir errungen. Ein Eigenheim für 1000 Mk. in 6 Wochen schlüsselfertig sofort bewohnbar auf und mit der eigenen Scholle ohne einen Maurer errichtet. Von der Ges. f. Heimkultur e. V. allen tatkräftigen deutschen Männern zur Nachahmung dargestellt durch Lehrer A. Neumann. Mit vielen Abbild. Mk. 1,20 (Porto 10 Pfg.) Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Eine prächtige Sache. Ein Lehrer hat hier ein Stück soziale Arbeit geleistet, die nicht genug als Beispiel vorgeführt werden kann. Mit einigen durch Handfertigkeitsunterricht geweckten Schulknaben hat er im Stampsbau ein allerliebste Häuschen gebaut in denen Schulmädchen praktischen Unterricht im Haushalten bekommen. Bis auf Türen und Fenster, die ein Handwerker liefern mußte, ist alles von den Schülern geleistet und hat insgesamt nur 1000 Mk. Aufwendungen erfordert. Wer's nicht glaubt, vergleiche Bilder und Darstellungen im Buche. Was die Kleinen können, sollen die „Auen“ mindestens versuchen. Also ...!

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler“ werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsstelle und den Austrägerinnen entgegengenommen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.
Nahrungsmittelzuweisung.
Den Gemeinden werden 178 Ztr. Anstichonig, gebrauchsfertig zum Brotanstrich in 1-Pfund- und 5-Pfund-Paketen zugewiesen.
Die Unterausschreibung ist Sache der Gemeinden. Diese sind jedoch verpflichtet, aus den zugewiesenen Nahrungsmitteln den Schwerarbeitern 1000 g und den Schwerstarkeitem 2000 g Zulage für ihre Person, nicht für die Familie, vorweg zuzuteilen und es bleibt den Gemeinden überlassen, solche Arbeiter, die zugleich Selbstverfänger sind, zu Gunsten der übrigen etwas zu kürzen.
Außer dieser Zulage haben die Schwer- und Schwerstarbeiter selbstverständlich noch Anspruch auf die ordentliche Verteilungsration.
Im Kleinverkauf darf ein Höchstpreis von 73 S pro Pfund nicht überschritten werden.
Den 1. Juni 1918. Bezirksgetreidestelle. Käbler.

Die neuen Bezugsscheine A II für Web-, Wirk- und Strickwaren in neu vorgeschriebener Anfertigung sind zu haben in der Buchdruckerei d. Enztälers.

Stadt Neuenbürg.
Schlagraum-Verkauf
Am nächsten Dienstag, d. 4. Juni d. J., abends 6 Uhr kommen auf dem Rathaus aus dem Stadtwald Abt. I Vorderer Hoppel, II mittlere Hoppel, III hintere Hoppel, X Höhebene: 10 Lose Schlagraum (tannenes Reis mit Koppelrinde) zum Verkauf.
Den 1. Juni 1918. Stadtschultheißenamt: Stirn.

Pfinzweiler.
Zwei schöne **Ziegen** hat zu verkaufen Katharine Pfommer.

Gräfenhausen.
Habe eine junge **Fabrik** 30 Wochen trüchtig, zu verkaufen Karl Krazer.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Euth,** Großhandel und Einzelverkauf **Pforzheim, Leopoldstr. 17** (Arten Riedaisch-Rohbrücke).
Ankauf abgepielter Grammophon-Platten u. Bruch z. festgesetzten Höchstpreise von A 1.75 per kg.
Alle Reparaturen u. Stimmen.

Briefmappen, Briefkarten, Notizbücher, Spiegelchen, Spiele, Jugendschriften empfiehlt **E. Wech, Buchhandlung.**

Praktische Schuhfürsorge
Eine Anleitung zum Anfertigen und Ausbessern von Haus- und Straßenschuhen aller Arten mit 8 Schnittmustern und Abbildungen
auf mehr als 20jähriger praktischer Erfahrung begründet in der Saarbrücker Schuhfürsorge erfolgreich angewandt.
Herausgegeben von **L. Amberg und E. Koff** Leiterinnen der „Saarbrücker Haushaltungsschule“
Zweite verbesserte Auflage! **Ladenpreis 70 Pfg.**
Zu beziehen durch die **E. Wech'sche Buchhandlung.**



Bekanntmachung
des kgl. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps.

Am 29. Mai 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 6. 700/5. 18 R.N. betr. Beschlagnahme und Vorratserhebung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art erschienen, die an Stelle der in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 17. Mai 1915 Nr. 113 veröffentlichten Bekanntmachung Nr. 2. 1. 622/4. 15 R.N. getreten ist. Durch die neue Bekanntmachung werden sämtliche Gummibereifungen (Räder, Schläuche, Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art (Kraftwagen, Krafttraber) beschlagnahmt, gleichgültig, ob sie sich an Wagen (auch an zugelassenen) befinden oder nicht, ob sie von irgend einer Stelle früher freigegeben oder ob sie im Inlande oder Ausland erworben sind. Nicht beschlagnahmt sind lediglich die Bereifungen, die sich im Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung befinden.

Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Benutzung der Bereifung auf Grund einer schriftlichen Benutzungserlaubnis der Inspektion der Kraftfahrtruppen gestattet. Nach dem 15. Aug. 1918 haben jedoch nur solche Benutzungserlaubnis-Scheine Gültigkeit, die nach dem 29. Mai 1918 erteilt sind. Im übrigen sind Veränderungen und rechtsgeschäftliche Verfügungen über beschlagnahmte Gegenstände nur mit Einwilligung der Inspektion der Kraftfahrtruppen erlaubt.

Gleichzeitig ist für die beschlagnahmten Gegenstände eine Meldepflicht angeordnet. Die Meldungen sind auf besonderen amtlichen Meldebögen bis zum 20. Juni 1918 an die Inspektion der Kraftfahrtruppen und an das Württ. Kriegsministerium, Abt. Weka, zu erstatten.

Es muß damit gerechnet werden, daß ein Teil der beschlagnahmten Gegenstände von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden wird. Es empfiehlt sich daher, auf Anforderung der Heeresverwaltung die Gegenstände freiwillig an diese zu verkaufen, da sonst eine Enteignung vorgenommen werden müßte.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 29. Mai 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.
Stuttgart, den 29. Mai 1918.

2. Oberamt Neuenbürg.
Kirchenverkehr.

Nach der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Kirchen vom 18. Mai 1918 unterliegt der Abj. der Erwerb- und die Beförderung von Kirchen grundsätzlich einer Genehmigung.

Gefuche um Genehmigung des Abj. des Erwerbs und der Beförderung von Kirchen sind an die Landesversorgungsstelle in Stuttgart einzureichen, soweit es sich um den Verkauf von Kirchen an einen Ort außerhalb des württembergisch-hohenzollernschen Versorgungsgebietes handelt, im übrigen an die Ortsvorsteher des Orts, wo sich die Kirchen befinden.

Die näheren Bestimmungen der Verfügung über Kirchen sind im Staatsanzeiger Nr. 121 vom 27. Mai 1918 enthalten und können auf dem Rathaus eingesehen werden.
Den 1. Juni 1918. O.R.A. Waifer.

Bezirkskriegerverband Neuenbürg.

Am Sonntag, den 9. Juni, nachm. 2 Uhr, findet im „Bären“ in Neuenbürg eine **Bezirksversammlung**

statt, wozu die Herren Vertreter der Vereine hiermit eingeladen werden. Auch sonstige Kameraden sind willkommen. Die Tagesordnung ist den Vereinen direkt zugegangen.
Bezirksobmann Holzappel.

Wiltbad.
Gesucht ein
Mädchen
für die Küche zur Bedienung der Spülmaschine zum sofortigen Eintritt.
Liefer, „Deutscher Hof“.
Von den vorgeschriebenen
Formulare zu Kunden-Listen
sind noch zu haben in der
Buchdruckerei d. Enztäfers

Alles staunt
über meine reinen deutsche
Natur-Haar-Zöpfe.
Bin unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu beschütigen.
Frau Rob. Just Pforzheim
Haarpflege- und Parfümerie-Haus
jetzt Zorrinnerstrasse 6.
Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Damen-Mädchen-Bekleidung **L. Berner**
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Kolumenstr.

Druck und Verlag der J. W. Enztäfer Buchdruckerei des Enztäfers. — Verantwortlicher Redakteur G. Reeb in Neuenbürg.

Langenbrand, den 2. Juni 1918.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein herzenguter Mann, unser treubesorgter Vater, Gross- und Schwiegervater, Schwager und Onkel

Christoph Friedrich Kramer
Kurhausbesitzer

nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im bereits vollendeten 65. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefem Leid:
Die Gattin Emma Kramer, geb. Gann.
Richard Kramer und Familie.
Karl Gann, z. Zt. im Felde, und Familie.

Die Feuerbestattung findet in Pforzheim statt.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verkrüppelt, die Gesundheit erschüttert.

Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankspflicht der Heimat.

Die Rentenergänzung liegt ausschließlich dem Reiche ob, Sozialfürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuss der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengeschlossenen Organisationen berufen.

Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der Ludendorff-Spende. Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Kriegs freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten!

Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Dr. Graf von Hertling,
Reichskanzler.

von Stein,
Kriegsminister, General der Artillerie.

Dr. Raempf,
Präsident des Reichstags.

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff,

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Die Arbeit der Kriegsbeschädigtenfürsorge wie sie in vorstehendem Aufruf gekennzeichnet ist, wird im Bezirk Neuenbürg bei dem hier oft und glänzend bewährten Gemeinssinn volles Verständnis finden und einer warmen Aufnahme sicher sein.

Die Krieger, die unter harten Entbehrungen und heldenhaften Leistungen ihre Gesundheit dem Vaterland zum Opfer gebracht oder den Verlust eines Glieds erlitten haben, dürfen und müssen eine werktätige Hilfe der Heimat bei der Wiedergewinnung eines bürgerlichen Berufs erwarten. Dazu und zu weiterer Hilfstätigkeit für die Siechen, die nicht mehr arbeiten können, insbesondere für die zahlreichen Lungenleidenden und ihrer Familien, bedarf es sehr bedeutender Mittel auf viele Jahre hinaus. Sie sollen durch die über das ganze Reich sich erstreckende Geldsammlung, die nach ihrem Ehrenvorsitzenden und tatkräftigen Förderer den Namen „Ludendorff-Spende“ trägt, aufgebracht werden. Das Ergebnis der Sammlung in Württemberg wird ausschließlich dem württembergischen Landesauschuss für Kriegsaltenfürsorge zuzuführen. Als Bezirks sammelstelle für unseren Bezirk ist die **Oberamtsparlasse** bestellt.

Wir richten an alle Bezirksangehörigen die herzlichste und dringende Bitte, mit aller Kraft zu der Sammlung beizusteuern. Die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen wir, die Sammlung in den Gemeinden tatkräftig in die Hand zu nehmen und durchzuführen. Gaben bitten wir an die genannte Bezirks sammelstelle abzuführen. Auch wir selbst sind zur Entgegennahme gerne bereit.

Neuenbürg, den 16. Mai 1918.

Oberamtmann **Ziegele.** Dekan **Uhl.** Schulrat **Baumann.**
Oberamtsparlasser **Holzappel.**

